

Folder 2

909030

Seite 0001

Turkestan¹, den 26ten Februar 1882

Lieber Bruder,

Zuvor wünsche dir, wie deiner Familie des Herrn reichen Segen.

Deinen Brief vom 3ten Februar habe erhalten, danke herzlich dafür. Im vorigen Briefe erwähnte ich, dass es in unserer Gemeinschaft auch wohl zu einer Trennung kommen könne, indem die Ansichten in Betreff der Letztgemeinde oder deren Glieder, eine so sehr verschiedene ist. Da nun aber unser aller Ansicht dahin geht oder richtiger gekommen ist, dass wir uns, wo dieses eingetreten, gegenseitig fragen müssen, war deshalb kein Grund zu einer Trennung vorhanden, bis nun aus Taschkent durch Bruder C[ornelius] Wall² der Wunsch der dortigen Behörde an uns gelangte, mit der Aufforderung, wenn wir eine Überschreibung nach Aulie – Ata wünschten, zwei Deputierte dorthin schicken möchten, wie ihr ja eine ähnliche dort auch erhalten haben werdet. Hierauf nun wurde Sonnabendabend eine Bruderschaft anberaunt, in welcher zuerst der Antrag gestellt wurde, dem Wunsch der Regierung gemäß zwei Deputierte nach Taschkent zu senden, worauf Br. C[laas] Epp³ erklärte, er müsse, wenn er für diese Sache wirken, es gegen seine Überzeugung tun. Es dürfte aber deshalb, wenn unsere Ansichten auch verschieden, keine Trennung stattfinden, da wir ja beiderseits nicht den Bund mit der Welt eingehen wollten, er seinerseits halte die Unterhandlungen mit der hiesigen Regierung seit dem vorigen Jahr für abgeschlossen oder richtiger „in Russland ist, oder kann kein Ort für die Letztgemeinde mehr sein und deshalb ist auch kein Wirken mehr nötig“. (Dieses habe ich, da ich ihre Meinung weiß, eingeschaltet). Auch Bruder Jh. (Johann) Jantzen⁴ sagte, er könne für diese Sache nicht mitwirken. Darauf nun wurde von denjenigen, die da noch glauben, dass der Herr auch in Russland noch ein Plätzchen für uns haben

Seite 0002

könne, der Vater als einen Deputierten in Vorschlag gebracht, mit dem zweiten

¹ Elena Klassen – hier wird die Stadt Turkestan gemeint

² Willi Frese. Cornelius Wall (1829-1907) (GRANDMA #694221)

³ Willi Frese. Claas Epp (1838-1913) (GRANDMA #4738)

⁴ Alex Wiens. Vermutlich Johannes Jantzen (1823-1903), (GRANDMA #343731)

blieb es noch unentschieden, da die meisten nicht gut abkonnten, andern wieder fehlte die Freudigkeit getrennt vorzugehen. Da wurde dann eine nochmalige Bruderschaft zu Montagvormittag festgesetzt, damit sich in der Zeit jeder die Sache nochmals überlegen könne, und mache, [dass] die, [welche] noch unentschieden [sind], sich entscheiden könnten. So kamen wir denn Montag wieder zusammen, jedoch nicht mehr beide Teile, denn es waren, glaube ich, nur drei Brüder von der anderen Seite, und da wurde denn besprochen, dass, da die Sache nur vom kleinsten Teil unserer Gesellschaft als annehmbar gehalten, vorerst eine Depesche nach Taschkent abgegeben werden sollte, „dass ein Brief folgen würde“, in welchem angefragt werden soll, ob unter diesen Umständen es nötig, dass noch Deputierte hinkommen. Und wenn dieses [wenn ja], so möchte Bruder C(ornelius) Wall [hier]her telegraphieren oder auch ob wir vielleicht gleich von Tschemkent [Schymkent] nach Aulie – Ata fahren könnten, und von dort das weitere zu betreiben. Noch muss ich bemerken, dass Papa Bruder Johann Jantzen bat, dass, wenn die Deputierten dorthin gehen sollten, er sie doch, wie es ja in der ersten Christenheit gewesen, durch Gebet und Hände auflegen zu dieser Reise einsegnen möge, welches Bruder Jantzen aber mit den Worten ablehnte, da er nicht für die Sache sei, könnte er dieses auch nicht tun. Dieses [war] das Resultat der Beratungen, wenn ich auch nicht die nämlichen Worte geschrieben, so glaube ich doch den Sinn derselben wiedergegeben zu haben.

Seite 0003

Der größte Teil unserer Gesellschaft hält das einmal als recht angenommene und erkannte fest, und will auf diesem Wege weiter gehen, geführt von Bruder Claas Epp diese nun glauben, dass es in Russland nicht mehr sein kann, ein anderer kleinerer Teil hält dieses zum Teil nicht richtig und steht unentschieden, ob nach Taschkent oder nach Samarkand gehen, jedoch nicht nach der Grenze, denn das Dahingehen und ohne Erlaubnis nach Buchara⁵ gehen, halten sie für unrecht, aber für Aulie - Ata oder einen andern Platz in Russland, unter den gegenwärtigen Umständen halten sie auch nicht für richtig. Die hier für ein Überschreiben nach Turkestan⁶ gestimmten sind:

⁵ Willi Risto. Buchara gehörte damals noch nicht zu Russland

⁶ Willi Risto. Turkestan. Also Russland, Aulie-Ata

https://de.wikipedia.org/wiki/Generalgouvernement_Turkestan

die Familie Franz⁷ und Hermann⁸ Epp, H. Jantzen, P.(eter) Horn⁹, Franz Abrahams, H. Nikkel, H. Bartsch¹⁰, die Familie Kopper¹¹, C(ornelius) Jantzen, W(ilhelm) Neumann, die beiden Molotschnaer W. Bärig und Reimer und unsere Familie. Die beiden Familien Dau und Stärkel noch etwas ansehen. Die beiden Molotschnaer Brüder haben ihre Pässe auf Anraten der Taschkenter Brüder dorthin geschickt, um mit denselben zugleich übergeschrieben zu werden. Der Herr wolle unser Wirken segnen, wir haben es als durch die Regierung von ihm kommend angenommen, und sollte dieses nicht sein, so wird er uns diesen Weg zu seiner Zeit verlegen, dieses glaube ich und in diesem Glauben, denke ich, können wir auf diesem Wege weiter gehen. Und sollte uns der Herr nach Aulie – Ata führen und die Türe sollte sich anderswohin öffnen, so wird unser Herr ja schon die Mittel und Wege wissen uns da loszumachen und dorthin zu führen, wo seine Brautgemeinde alsdann vollzählig dastehen wird, des Bräutigams harrend. O, möchte

Seite 0004

es alsdann von uns allen allen niemanden an Öl gebrechen, alsdann wird es einerlei sein, von wo wir gekommen, ob von Taschkent, Aulie – Ata oder von der Grenze. Ja, lieber Vater, führe uns bald bald, so es angeht, auf einen Weg, aber nur auf den zu Dir, zu deinem Hochzeitssaale führenden, ja nochmals uns alle alle, Amen.

Jetzt will ich dir noch etwas von unsern bisherigen Gemeindeverhältnissen erzählen, oder richtiger [einige] Punkte aus denselben aufsetzen, aus denen du alsdann einen Einblick in dieselbe bekommen wirst. Wie in Hahnsau so auch unterwegs hatte Bruder Jantzen die vormittags Predigt und Bruder Epp die Nachmittags, nur einmal hat Bruder Epp vormittags gepredigt, und eine Leichenrede gehalten, aber die Führung der Gemeinde hat er bisher entschieden gehabt, obzwar er es entschieden ausspricht, dass sie in dieser Zeit nicht mehr Menschen, sondern der Herr direkt durch seinen Geist die Gemeinde führen soll. So haben wir denen, die das Hirtenamt vom Herrn empfangen, dasselbe genommen und ein anderer hat es sich angemaßt, indem er glaubt ein besonders vom Herrn ausgerüsteter Zeuge der Wahrheit zu sein,

⁷ Willi Frese. Vermutlich Hermann Epp (1850-?) (GRANDMA #991325)

⁸ Willi Frese. Vermutlich Franz Epp (1841-1913) (GRANDMA #1454513)

⁹ Alex Wiens. Wahrscheinlich Peter Horn (1842-1919) (GRANDMA #342292)

¹⁰ Willi Frese. Vermutlich Hermann Bartsch (1847-1905) (GRANDMA #426074)

¹¹ Willi Frese. Johannes Kopper (1856-1937) (GRANDMA #311853)

stehend über den Gemeinden, und öfter bei seinen Vorträgen betont „Der Geist Gottes sagt es euch“, so unter vielen anderen in Kasalinsk, wo wir von euch durch J. Jantzen die Nachricht erhielten, dass die Bucharen gedroht, euch, wenn nicht anders mit 10 000 Mann über die Grenze [zurück nach Russland] bringen werden, worauf Bruder Epp in seinem Vortrage sagte, keine Macht, auch nicht die 10 000 Mann werden ihnen über die Grenze [bringen],

Seite 0005

bis die Schlange den Wasserstrom nach dem Weibe schiessen werden und betonte auch wieder den Satz „Der Geist Gottes sagt es euch“. Ferner hielt er unsere Reise oder richtiger unser Fahren als vom Geist Gottes direkt geführt, so dass, wenn jemand nicht zurzeit [rechtzeitig] fertig oder auch selbst der Kranken wegen still gehalten wurde, so stellte Bruder Epp es dar, als wäre man dem heiligem Geiste hindernd in den Weg getreten. So z.B. schien es uns gut, wenn wir eine Station von 34 Werst machten. Wie wir sie aber gemacht, stellte es sich aber heraus, dass dieselbe zu lang gewesen, hauptsächlich einiger Kranken und auch schwacher Pferde wegen. Auch J. Quirings hatten ein recht krankes Kind, für das der Weg zu lang [war] und hatten, da es oft trinken musste, stillgehalten und trinken warm gemacht und kamen infolgedessen später zum Lagerplatz. Als nun andern Morgen über die Strecke zur Mittagsrast gesprochen wurde, sagte Bruder Quiring in einem vielleicht etwas erregtem Ton, „doch aber nicht weiter als bis zur Station, dass es nicht wieder so käme, als Tags vorher“. Auf dieses hin stellte Bruder Epp, ich weiss nicht, war es an einem Sonntag oder an einem anderen Ruhetag, in öffentlichem Vortrage hin, als einen, der wider den Heiligen Geist gesündigt hätte. Als Bruder Quiring ihn hierauf bat, er möchte ihn verzeihen, hatte Bruder Epp ihm geantwortet, er hätte ihm nichts zu verzeihen, das müsse er mit Gott abmachen. Ich schreibe dieses nicht aus Geschwätzigkeit oder damit Bruder Epp in ein schwarzes Licht zu stellen, sondern ich achte es für gut, dass du, lieber Bruder, mit unserer Stellung einigermaßen

Seite 0006

bekannt wirst. Jedoch bitte ich, dass du diesen Brief nicht zur allgemeinen Kenntnis gelangen lässt. Gestern erhielten wir eure Depesche, heute die von H. Pauls. Als wir eure erhielten, brachte sie uns große Freude. Ich muss sehr abkürzen, sonst kommt mein Brief nicht mit. Herzliche Grüße von meinen Eltern, Geschwistern an dich, deine Frau, Mutter,

Schwiegereltern und Tante Klaassen und noch besonders von deinem Bruder Jacob Hamm¹²

¹² Willi Risto. Vermutlich Jacob Hamm (1844-1911) (GRANDMA #111788)